

Chronik der  
Volkskunde





„Ways of Dwelling. Crisis, Craft, Creativity“.

13. Kongress der International Society for Ethnology and Folklore (SIEF) in Göttingen, 26.–30. März 2017

---

Ende März diesen Jahres fand in Göttingen der 13. Kongress der International Society for Ethnology and Folklore (SIEF) statt. Mittlerweile wird dieser Kongress alle zwei Jahre abgehalten; die Veranstaltungsorte der letzten Jahre waren Lissabon (2011), Tartu (2013) und Zagreb (2015) gewesen. Nun war also – als erster deutscher Standort überhaupt – das Göttinger Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie an der Reihe, das den Kongress durchweg vorbildlich vorbereitet, organisiert und durchgeführt hat. Das übergreifende Kongressthema lautete „Ways of Dwelling“; zur Debatte standen Praktiken und Materialisierungen des Wohnens und Hausens – und das in einem weiten Sinn. Ähnlich wie etwa 2011 in Lissabon, als das Thema „People make Places“ theoretische und empirische Beiträge zu allen Formen von Ortsbezügen und Raumpraktiken erlaubte, war auch diesmal in Göttingen das Thema so zugeschnitten, dass einerseits ein aktuelles und distinktes Forschungsfeld abgebildet wurde, aber dennoch möglichst viele der laufenden Forschungen aus der internationalen Folkloristik/Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie/Kulturanthropologie im Programm Platz fanden. Der vorliegende knappe Kongressbericht kann in keiner Weise eine inhaltliche Rückschau auf die rund 660 Forschungsbeiträge und Posters des Kongresses bieten, der mit seinen 21 parallel laufenden Panels vermutlich auch für den abgebrühtesten kulturwissenschaftlichen Workaholic eine glatte Überforderung darstellte. Er liefert nicht mehr als einige Impressionen vom Kongressgeschehen und deutet einige der Themen und Tendenzen an, die in Göttingen ihren Niederschlag gefunden haben.

Zum Einstieg lohnt sich ein Blick in den kleinen Text zum Thema, den die Veranstalter\*innen dem Kongressprogramm vorangestellt haben und in dem sie ihr Verständnis der „ways of dwelling“ erläutern. Hier sind es vor allem die Fragen, die wegweisend sind: „How are the challenges occasioned by ever changing understandings of good, efficient, economical, compatible, or ecological homes intertwined with questions of building and safety, hospitality and boundary-drawing, ownership and sharing? How do craftsmen and designers, architects, planners and policy makers maintain and transform urban spaces and the countryside? What kinds of co-operations and oppositions emerge between the planned

and the do-it-yourself search for adequate housing? How does heritage interact with notions of home and belonging, with past structures and ways of life brought into the present? How are these represented in the museum and the archive? How is dwelling marked from daily repasts to ritual feasting?<sup>1</sup> Bei der Lektüre dieses Fragenkatalogs wird deutlich, dass das Thema zwar konzise klingt, aber ausgesprochen weit gespannte kulturanalytische Bezüge erlaubt. Dabei bietet das Schlüsselwort „dwelling“ – das ebenso als Substantiv wie als Verb gelesen werden kann – die Möglichkeit, Materialitäten und Praktiken immer schon zusammenzudenken. Das Wohnen ist nicht ohne die Wohnung vorstellbar, das Hausen nicht ohne die Behausung – und umgekehrt. Eben diese sozusagen dialektische Figur prägte viele der Göttinger Panels und Vorträge. Der besseren Übersicht diene dabei eine einprägsame Gliederung in übergeordnete Themenkomplexe, so dass etwa drei Panels zur Erzählforschung, acht Panels zu Themen rund um den Körper und neun Panels zu Fragen von „urban space“ abgehalten wurden. Die beiden mit jeweils elf Panels am stärksten besetzten Themenkomplexe waren mit den Kürzeln „Home“ bzw. „Migration“ versehen – ein zentraler Hinweis auf das Spannungsfeld von Zu-Hause- und Unterwegssein, welches den Alltag in der Spätmoderne bestimmt. Die Frage etwa, wie MigrantInnen sich ihr neues, fallweise nur temporäres und prekäres Zuhause schaffen, zog sich wie ein roter Faden durch die Kongresstage.

Dennoch: Bei nicht wenigen Panels und Vorträgen des Kongresses musste die Frage nach zwingenden Bezügen zum Thema „Ways of Dwelling“ offen bleiben – etwa wenn im von *Birgit Abels* (Göttingen) und *Barbara Titus* (Amsterdam) geleiteten, hochinteressanten und ergiebigen Panel „Dwelling in musical movement“ musikalische Praktiken aller Art auf das Leitmotiv des „Wohnens“ und „Hausens“ zurechtgebogen wurden. Oder an anderer Stelle, wenn *Viveka Torell* (Borås) und *Anneli Palmsköld* (Göteborg) recht heterogene Beiträge zu traditionalistischen Handwerkstechniken unter dem Stichwort „Dwelling in craft“ versammelten. Insgesamt aber machte das Kongressthema durchaus Sinn und erzeugte einen spezifischen Erkenntnisgewinn, der mittels konsistenter Reflexionen von Raumpraktiken des Wohnens und Sich-Behausens erreicht wurde. Einmal mehr zeigte sich, dass die räumliche Dimension der sozialen Welt ein solider Schlüssel ist, um soziale Hierarchien,

1 Ways of Dwelling. Crisis, Craft, Creativity. 13th SIEF Congress Göttingen Germany. March 26th – 30th 2017. Programmheft, Göttingen 2017, S. 7.

Machtverhältnisse und Aushandlungsprozesse – eben im immer auch bildhaften Medium des Raums – sichtbar zu machen.

Im weiträumigen Hörsaal 11 des Zentralen Hörsaalgebäudes fanden die Keynote Lectures statt, von denen zumindest einige kurz erwähnt werden sollten. Zur Kongresseröffnung wurde das Projekt „Refugee Republic – a digital installation“ von *Dirk van Visser* und *Jan Roithuizen* (Amsterdam) vorgestellt und in einer kleinen, illustren Kommentator\*innenrunde diskutiert. Ein überaus gelungener Auftakt – nicht nur weil die hier präsentierte, online abrufbare Installation hochinteressante und technisch glänzend umgesetzte Einblicke in Domiz Camp, eine 2012 entstandene Flüchtlingsstadt an der irakisch-syrischen Grenze, vermittelt, sondern auch, weil das Kongresssthema dabei wunderbar eingeführt werden konnte. Mit den Fragen, wie sich knapp 60.000 Geflüchtete in der schwierigen Grauzone zwischen Transit und Sesshaftigkeit einrichten, welche Erinnerungen an ihr früheres Wohnen dabei eine Rolle spielen und welche Perspektiven auf das Wohnen sie heute haben, bot eine gute Diskussionsvorlage für die kommenden Tage. Das Schlüsselthema Migration wurde dann – über zahlreiche einschlägige Panels und Einzelvorträge hinaus – auch in dem Plenarvortrag von *Maja Povržanović Frykman* (Malmö) am Mittwochnachmittag aufgegriffen, die mit „Transnational Dwellings and Objects of Connection“ globalisierungstheoretische Perspektiven mit Ansätzen der kritischen Migrationsforschung verknüpfte. Kurz darauf beleuchtete der 90-jährige *Hermann Bausinger* (Tübingen), der eben von einer Südafrika-Reise zurückgekehrt war, im Festsaal der Universität den Zusammenhang von „Dwellings and Dwindlings“ und lieferte wie gewohnt einen nachdenklich-brillanten Kommentar mit ganz eigenen Akzenten. *Walter Leimgruber* (Basel) und *Beate Binder* (Berlin) standen schließlich vor der unheimlich schwierigen Aufgabe, eine Art Bilanz des SIEF-Kongresses zu ziehen und „concluding perspectives“ zu liefern. Während Leimgruber in seinem reich bebilderten Vortrag den im Fach notorisch diskutierten Heimatbegriff zum Ausgangs- und Angelpunkt wählte, konnte Binder dem Kongresssthema – unter anderem im Rückgriff auf Positionen der Queer Theory – neue, kritische Perspektiven abgewinnen. Nach einer Erholungspause folgte am Abend auf das etwas überteuerte Kongressdinner ein gelungenes Fest im Erdgeschoss der Göttinger Hauptmensa, bei dem zunächst eine opulente Bigband, danach eine kleine, feine Combo auf hohem Niveau aufspielten. Dass der Frontmann vorne auf der Bühne im Brotberuf eine Professur für Politische Soziologie an der

Georg-August-Universität bekleidet, war seinem unakademisch lässigen Blues- und Soul-Gesang keineswegs anzumerken.

Die Wege in Göttingen waren kurz und führten meist kreuz und quer über den „Platz der Göttinger Sieben“ im Zentrum des geisteswissenschaftlichen Campus der Georg-August-Universität. Das Foyer im Zentralen Hörsaalgebäude diente als Treffpunkt und Kaffee-Tankstelle in den Pausen zwischen den Panels; hier waren auch das Kongressbüro und die hochwertig bestückte Poster-Präsentation zu finden. Zu den Mittagszeiten war die „Mensa am Turm“ exklusiv für die Teilnehmer\*innen des SIEF-Kongresses reserviert, was zusätzliche Möglichkeiten des intensiven Austauschs bot. Aber auch in der überschaubaren Göttinger Innenstadt konnte man sich fast immer sicher sein, auf KollegInnen zu treffen. Wie immer bei solchen wissenschaftlichen Mammut-Veranstaltungen waren es nicht nur die thematischen Vorträge und Diskussionen, sondern auch die Pausengespräche und Vernetzungsmöglichkeiten, die den Besuch absolut lohnend gemacht haben. Das beeindruckend umfangreiche Begleitprogramm verdient an dieser Stelle eine besondere Erwähnung – von Exkursionen und verschiedenen studentischen Stadtführungen über Präsentationen im „Exhibition Room“ bis hin zu einem kinematographischen Programm, das von den KollegInnen des Göttinger Forschungs- und Studienschwerpunkts zur visuellen Anthropologie kompetent gestaltet wurde, blieben kaum Wünsche offen. Das gemeinsame Jogging um 7 Uhr allerdings war ein vielleicht allzu forderndes Angebot, zu dem sich außer dem hier namentlich zu nennenden *Bernhard Tschofen* (Zürich) kaum Kongressteilnehmer\*innen einfanden.

Dass alles das in einer so offenen, konstruktiven und herzlichen Atmosphäre stattfinden konnte, dafür ist den Göttinger Veranstalter\*innen und dem sehr engagierten Kongressteam aus Studierenden und Mitarbeiter\*innen des Instituts – allen voran der Gastgeberin Regina Bendix und dem unermüdlichen Organisator Cornelius Hantscher – zu danken. Der nächste SIEF-Kongress wird 2019 in Santiago de Compostela stattfinden; die akademische Pilgerfahrt dürfte sich sicherlich lohnen. Gastgeberin seitens der SIEF wird dann die in Göttingen neu gewählte Präsidentin *Nevena Škrbić Alempijević* (Zagreb) sein, die dieses Amt von *Valdimar Hafstein* (Reykjavík) übernommen hat.

*Jens Wietschorke*

SIEF Young Scholars Working Group Conference and  
SIEF General Conference Panel (Heri05) report  
Alessandro Testa (University of Vienna), Nada Kujundžić  
(University of Turku, University of Zagreb)

---

This paper offers a report of two different academic events, both of which took place in Göttingen, Germany, in March 2017: 1) The First International Conference of the SIEF Young Scholars Working Group, entitled “*Coming of Age: Young Scholars in the Field of Folkloristics, Ethnology, and Anthropology*” (26<sup>th</sup> March), and 2) the panel *Re-enchantment, ritualisation, heritage-making: processes of tradition reconfiguration in Europe – historical and ethnographic examples*, which took place on the 28<sup>th</sup> of March during the general SIEF (Société Internationale d’Ethnologie et de Folklore) Congress (26<sup>th</sup>–30<sup>th</sup> of March).

Founded in 2008 and revitalised in 2013, SIEF’s Young Scholars Working Group (YSWG) aims to bring together students and early-career scholars working in the fields of Ethnology, Anthropology, Folklore Studies, and similar disciplines. In order to facilitate their integration into SIEF, the YSWG enables the exchange of information, promotes networking and cooperation, and provides a platform for discussion.

As part of the group’s mission to connect young scholars and promote discussion, the board members of the YSWG – *Nada Kujundžić* (Turku, Zagreb), *Mathilde Lamothe-Castagnous* (Pau), *Arnika Peselmann* (Dresden), *Jón Þór Pétursson* (Reykjavik, Lund), and *Alessandro Testa* (Vienna) – organized the first international YSWG conference, “*Coming of Age: Young Scholars in the Field of Folkloristics, Ethnology, and Anthropology*”. The Conference was held prior to the official opening of the 13th SIEF Congress.

Organized with the generous support of the Institute of Cultural Anthropology/European Ethnology and the Faculty of Philosophy of the University of Göttingen, and the Göttingen Graduate School of Humanities, the Conference brought together more than 50 participants from around the world. They presented their research, professional experiences, and home institutions in two panels, three workshop sessions, and a roundtable discussion. Participants were also given the opportunity to present their research in the form of posters. The number of abstracts received by the organizers exceeded all expectations, both in terms of quantity and range of topics presented.

The academic event began with a welcome speech by SIEF President *Valdimar Tr. Hafstein* (Reykjavik). In his speech, he supported the YSWG initiative and emphasized the need to increase the visibility of young scholars within SIEF.

The two panels – “How to Learn Our Trade” and “Paradigm Shifts and Crossings of Disciplinary Borders” – worked together to provide an overview of the past, present, and future of Anthropology, Ethnology, and Folklore Studies. In the first panel, chaired by Nada Kujundžić and Arnika Peselmann, participants presented the history, development, and current state of the three disciplines in their respective countries – Turkey, Spain, Portugal, Slovenia, the Czech Republic, and Latvia – and the specific ways in which they are taught at their respective universities and institutes. Current paradigms and interdisciplinary tendencies were the focus of the second panel, chaired by Mathilde Lamothe-Castagnous and Alessandro Testa, which also saw the participation of young scholars from very different countries (Spain, Latvia, UK, Brazil, Hungary, Germany, and Denmark), academic *milieux*, and areas of expertise.

Divided into three parallel sessions, the Conference workshop provided a venue for participants at different levels of education (primarily MA and PhD students) to present their current research projects and get valuable feedback from the audience. The rich variety of topics ranged from the use of the Ouija board among Icelandic teenagers (*Dagrún Ósk Jónsdóttir* – Reykjavik) and the social impact of memes (*Shany Kotler* – Jerusalem), to the application of discourse analysis in Ethnology (*László Koppány Csáji* – Pécs).

The Conference ended with a roundtable discussion, moderated by Arnika Peselmann and Alessandro Testa, during which five experts (*Cyril Isnart* – Aix-Marseille, *Francisco Martínez* – Helsinki, *Markus Tauschek* – Freiburg, *Anita Vaivade* – Riga, *Pavel Borecký* – Bern), working both within and outside of academia, talked about their professional paths and reflected on career possibilities available to young scholars.

The atmosphere during the event was mostly relaxed and highly supportive, which greatly facilitated networking and socializing among the participants. Many of the presenters (some of them giving a conference presentation for the very first time) expressed their satisfaction with the event, stating that they did not feel the pressure that often accompanies public performance of any kind, and that this ability to speak freely – coupled with constructive feedback from the audience – helped them gain some much-needed confidence. The roundtable discussion

with experts proved very informative and even inspiring, as it introduced many different career paths (both within and outside academia), as well as their challenges and advantages.

Organizational support was voluntarily offered by local Ph.D. candidate and organizer *Nathalie Knöhr* (Göttingen), and two students from Göttingen University, *Rhea Braunwalder* and *Bettina Enghardt*.

“Re-enchantment, ritualisation, heritage-making: processes of tradition reconfiguration in Europe: historical and ethnographic examples” was the title of panel “Herio5”, which took place during the general SIEF Conference 2017. The panel was said to have been much appreciated and with an above-average participation rate. It was convened by Alessandro Testa and Cyril Isnart, with the participation of *Sharon Macdonald* (Berlin) as a discussant.

The panel received 25 paper proposals, among which 14 papers were chosen (and 13 were actually presented at the event). It was divided into three sections roughly representing three different European macro-areas (Mediterranean Europe, Central Europe, and Northern Europe) and saw the presence of circa 50 attendants at each session.

The panel papers dealt with the symbolic, political, and religious reconfiguration of European “traditions” – in the broad emic and etic senses of the term – critically discussing or re-discussing concepts and interpretative tools social scientists have been using over the last few decades to interpret and understand the dynamics of cultural transformations in late-modern societies. Some of the concepts that were discussed are “invention of tradition”<sup>1</sup>, “ritual revitalization”<sup>2</sup>, “cultural commodification”<sup>3</sup>, “institutionalization” and “bureaucratization”<sup>4</sup>, and “past presencing”<sup>5</sup>. Explicit focus was put on different or alternative paradigms, for instance those of re-enchantment, ritualization, and heritage-making, which were used to open up the discussion about symbolic and sensitive dimensions of cultural dynamics. Hence, the panel aimed at rethinking the theoretical scope and significance of these notions vis-à-vis the more classical concepts that link culture to economics or politics. This was

1 Eric J. Hobsbawm, T. Ranger (eds.): *The Invention of Tradition*. Cambridge 1983.

2 Jeremy Boissevain (ed.): *Revitalizing European Rituals*. London, New York 1992.

3 John L. Comaroff & Jean Comaroff: *Ethnicity, Inc.*, Chicago 2009.

4 Michael Herzfeld: *The Social Production of Indifference: Exploring the Symbolic Roots of Western Bureaucracy*. Oxford 1992.

5 Sharon Macdonald, *Memorylands: Heritage and Identity in Europe Today*, Routledge, London 2013.

done on the basis of sources and empirical evidence informing the ethnographic and historical case studies presented in the papers.

Some of the heuristic questions raised during the panel discussion were: How are magic and supernatural powers publicly experienced? How can the ritualisation of a craft interweave with its commodification? What place do individuals' sensations and feelings have in the construction and demonstration of cultural commons? What are the socio-cultural mechanisms at work in the process of heritagization?

Speakers were encouraged to present cases from rural as well as urban contexts, and problematize both institutional/well-established and new/unofficial religions, crafts, food, monuments, as well as representations of nature and/or human landscapes. Examples of heritage-making processes were offered which concerned not only UNESCO or NGO development policies and schemes, but also local, regional, and national groups and associations.

Lively debates filled the atmosphere towards the end of each session, and a final discussion offered by Sharon Macdonald – who had to perform the difficult task of individuating and pointing out common patterns in a set of papers different in scope, topics, and methodological approach – crowned and completed the panel discussion, which represented a special occasion, within the general SIEF Congress, of many hours of intense and stimulating exchange.

The papers presented during the panel were, in order: “What is ‘popular Frazerism’ and how is it at work in Europe today? Conceptualising re-enchantment, ritualisation, and heritage-making from a different perspective” (Alessandro Testa), “Transhumant routes: Between ways of pastoralism and heritage-making” (*Letizia Bindi* – Molise), “On the process of ‘heritagization’ of a natural area in Tuscany” (*Emanuela Rossi* – Firenze), “The re-enchantment of the purgatory souls: Embodying uncertainty” (*Pedro Antunes* – Lisbon), “Ambivalence as re-enchantment: Heritage, spirituality and intimacy in Lisbon” (Cyril Isnart), “Reconstruction as re-enchantment: On Swedish churches burned and rebuilt” (*Eva Löfgren* – Gothenburg), “Re-configuring the Celtic tradition: Invention, revitalization, and commodification” (*Máiréad Nic Craith* – Edinburgh), “Meeting the Vikings in the flesh: The Saga Museum and mythologized history” (*Guðrún Dröfn Whitehead* – Reykjavik), “Dwelling in the roots” (*Elsa Ósk Alfreðsdóttir* – Reykjavik), “From cleaning brushwood to storytelling: Re-enchantment of abandoned places in Aisne (North of France)” (*Tiphaine Barthélémy* – Picardie), “UNESCO and poetics of

global heritage regime: From safeguarding measures to creative destruction of cultural heritage” (*Mustafa Coskun* – Tübingen), “Protests against monuments: redefining heritage and nationhood in Macedonia” (*Goran Janev* – Skopje)<sup>6</sup>.

A selection of these papers, accompanied by a theoretical introduction and a foreword, will be published as a monographic issue of the journal *Ethnologia Europaea* (last issue of 2018 or first one of 2019), and will be edited by the panel chairs.

We would like to conclude this report by mentioning something curious, if not exceptional: in both the YSWG Conference and the aforementioned panel, the most represented national group was that of the Icelanders, who significantly outnumbered other nationalities. A positively remarkable presence and participation, considering that Iceland is one of the least populated European countries.

6 The abstracts of these papers can be read at the following web-page <http://www.nomadit.co.uk/sief/sief2017/panels.php5?PanelID=4967> (accessed 2nd May, 2017).

#### ICOM CECA – PRE-CONFERENCE

zum 27. Österreichischer Museumstag 2016

„Migration – Inklusion – Interaktion.

Und die kulturelle Herausforderung an das Museum?“,

5. Oktober 2016 in Eisenstadt

---

Welchen Herausforderungen begegnen Kunst- und Kulturvermittler\*innen im Museum der Gegenwart und Zukunft? Auf diese Frage reagierten bei der ersten ICOM CECA – Pre-Conference im Vorfeld des 27. Österreichischen Museumstages 2016 in Eisenstadt zwölf Beiträge, die Einblick in Initiativen der institutionellen Kulturvermittlungsarbeit zum Thema Migration und Inklusion gaben. ICOM CECA bezeichnet das “Committee for Education and Cultural Action” (CECA) des “International Council of Museums” (ICOM), welches sich für einen internationalen Austausch und die Förderung von Kunst- und Kulturvermittlung in musealen Einrichtungen engagiert. Unter dem Titel „Are

we telling the story as it is, or is the story as we tell it?“ lud die ICOM CECA Nationalkorrespondentin *Wencke Maderbacher* auf nationaler Ebene ein, Initiativen und Projekte aus dem breiten Feld der Kunst- und Kulturvermittlung zu den Themenbereichen Migration, Inklusion und Integration einzubringen. Angekündigt wurden die eingereichten Beiträge als sogenannte „Best Practice“ Exemplare, die vielfältige Zugänge und Annäherungen an ein oftmals mehr oder weniger (un)berührtes Feld innerhalb museumspädagogischer Praktiken aufzeigen.

Die vorgestellten Projekte ließen sich auf die vielfältigen institutionellen Ansprüche ein, etwa Museen für eine breite Zielgruppe zu denken, Sammlungen neu zu befragen, Teilhabe an musealer Repräsentation zu ermöglichen, historische und gegenwärtige institutionelle Praktiken kritisch zu betrachten. Die exemplarischen Projektpräsentationen inspirierten mit einem Fundus an methodischen Strategien der Annäherung an ein als neu gekennzeichnetes, gesellschaftlich relevantes Feld der Kunst- und Kulturvermittlung. Wobei jedoch Migration und Inklusion nicht erst Themen der jüngsten Vergangenheit sind. Mit der großen Anzahl an Schutzbedürftigen, die seit 2015 nach Europa kamen, erhielt das Thema aber eine erneute Aktualität, die bis heute anhält.

Bleibt es der Ausstellung als Medium der Wissensvermittlung oft verwehrt, schnell auf aktuelle tagespolitische Ereignisse zu reagieren, so werden zunehmend Kunst- und Kulturvermittler\*innen innerhalb von Institutionen mit dieser Aufgabe betraut. Die zahlreichen engagierten Projekte, die daraus hervorgehen, eröffnen geschlechtersensible Räume der Kommunikation und Vielsprachigkeit sowie der Wissensaneignung und -weitergabe pluraler Kompetenzen. Ihre Zielgruppen sind schutzsuchende Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Asylstatus sowie Deutschlernende. Einige Angebote richten sich darüber hinaus dezidiert auch an die lokale Bevölkerung, wodurch die integrative Funktion eines Museumsbesuches in den Vordergrund gerückt wird. Die vorgestellten Projekte haben meist eines gemeinsam: sie sind kostenlos und es geht neben den thematischen Schwerpunkten einzelner Museen und außermusealer Orte vor allem um das Erfahrungswissen und die Expertise der Teilnehmer\*innen.

*Kathrin Unterleitner* und *Heidrun Schulze* (ScienceCenter-Netzwerk) verdeutlichten über ihre Arbeit zu mobilen Wissensräumen, wie wichtig der soziale Austausch zwischen unterschiedlichen Zielgruppen im Umfeld ihres Wohnbereiches ist. Es geht um Beziehungsarbeit und auch darum, herauszufinden, welche Kompetenzen Menschen mitbringen,

um mit ihnen gemeinsam nicht aufgrund ihrer Herkunft, sondern ihres Wissens und ihrer Kompetenzen Projekte zu verwirklichen.

*Sandra Kobel* (Salzburg Museum) plädierte in ihrem Vortrag für die Zusammenarbeit mit Künstler\*innen. Diese könne bei der Beziehungsarbeit mit geflüchteten Menschen, deren biographischer Hintergrund oftmals eine Herausforderung für Vermittler\*innen im Museum darstellt, bereichernd sein. „Künstlerische Kunstvermittlung“<sup>1</sup>, so Kobel in Anlehnung an die Vermittlungstheoretikerin Carmen Mörsch, biete Strategien, Ansätze und Methoden, welche innerhalb einer Vermittlungssituation von einer Person oft nicht geleistet werden können. Wo beginnt und wo hört die Arbeit von Kunst- und Kulturvermittler\*innen auf? Eine zentrale Frage, welche auch die Vermittlungsabteilung der Oberösterreichischen Landesmuseen in Linz beschäftigte. Sie bezogen sich auf einzelne Vorfälle, bei welchen bei den Teilnehmer\*innen durch das Vermittlungsprogramm emotionale Erinnerungen und Assoziationen hervorgerufen worden waren, und mit dessen Auswirkungen und Folgen sich die Kulturvermittler\*innen herausgefordert sahen. Ziel ihres Beitrages war darzustellen, dass die Trennung zwischen Vermittlungs- und Sozialarbeit eine oft schwer einzuhaltende Grenze darstellt. Welche Anforderungen werden damit an Kunst- und Kulturvermittler\*innen der Zukunft gestellt? Je nach Projektart, so die vertretenen Kulturvermittler\*innen der oberösterreichischen Landesmuseen, kann es durchaus notwendig sein, neue Kooperationsformen – beispielsweise mit Sozialarbeiter\*innen – anzudenken. *Katharina Richter-Kovarik* (Volkskundemuseum Wien) ging beispielsweise eine Kooperation mit einer Kunsttherapeutin ein, die Workshops für unbegleitete minderjährige Schutzsuchende anbot. Die daraus entstandenen Arbeiten, so zeigte Richter-Kovarik in ihrem Beitrag auf, wurden im Volkskundemuseum Wien präsentiert und gemeinsam mit den Jugendlichen besprochen.

Migration und Integration bedürfen also neuer Formen der Kooperation und Kommunikation. Zudem, so betonten *Dunja Schneider* (Lentos Kunstmuseum/Nordico Stadtmuseum Linz) und *Sandra Kobel* (Salzburg Museum), sei es von großer Notwendigkeit, zielgruppenübergreifend zu arbeiten. Das partizipative und integrative Ausstellungspro-

1 Siehe hierzu: Carmen Mörsch: Künstlerische Kunstvermittlung: Die Gruppe Kunstcoop© im Zwischenraum von Pragmatismus und Dekonstruktion. In: Victor Kittlausz, Winfried Pauleit (Hrsg.): Kunst – Museum – Kontexte. Perspektiven der Kunst- und Kulturvermittlung. Bielefeld 2006.

jekt „Wunschbilder gestern. heute. morgen“, das im Salzburg Museum 2016 von der Abteilung für Kulturvermittlung umgesetzt wurde, ermöglichte eine Begegnung zwischen Künstler\*innen, Kunstvermittler\*innen und Menschen, die vom Projektteam zu einer Teilnahme eingeladen wurden. Die Teilnehmer\*innen bildeten eine Gruppe von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Interessen und Ausbildungen. Im Rahmen des Projekts gingen sie ihren Wunschbildern, hinsichtlich ihres Arbeitsplatzes, Gesundheit, Schönheit und Heimat nach.

*Dunja Schneider* (Lentos Kunstmuseum/Nordico Stadtmuseum Linz) gab anschließend Einblick in das Vermittlungsformat „Neue Nachbarn“. Die Intention des nach wie vor im *Lentos Kunstmuseum* bestehenden Angebots besteht darin, durch gemeinsame Aktivitäten im Museum „alte Nachbarn“ mit Immigrant\*innen, die erst kurze Zeit in Linz leben, bekannt zu machen. Auf das Mission Statement des *Lentos Kunstmuseum Linz* verweisend, begreift Schneider die Kunst als „Mittel zur Erprobung sozialer Möglichkeiten“<sup>2</sup>. Vor allem aber trug sie mit ihrem Beitrag zu einem reflexiven und differenzierten Blick auf die oft unüberlegte Verwendung von Begrifflichkeiten im Kontext von Migration und Integration bei.

*Dan Fisherman* (Jüdisches Museum Wien) richtet den Fokus in seinem Beitrag auf die Erwartungen und Vorkenntnisse von Personen, die ins Museum kommen. Als einer unter wenigen Männern präsentierte er ein Vermittlungskonzept des Jüdischen Museums Wien, welches er als weitgehend ergebnisoffen vorstellte. Das Format #objects geht davon aus, dass Museumsbesucher\*innen nur das sehen, was sie bereits kennen oder wozu sie assoziativ einen Bezug herstellen können. Die Aufgabe der Besucher\*innen besteht bei diesem Format darin, ein Objekt, das ihnen gefällt und ein Objekt, das ihnen nicht gefällt, auszusuchen. Das Medium der Handyfotografie dient dabei als Instrument, um einen assoziativen Zugang zu erleichtern. Ähnlich ging auch das Projekt „Vienna to go“ des Architekturzentrums Wien vor, das *Anne Wübben* vorstellte: Gemeinsam mit dem Fotomuseum Westlicht und dem Haus Ottakring des Arbeiter Samariter Bunds konzipierte das Architekturzentrum ein Stadterforschungs-Projekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Schüler\*innen. Jeweils zu zweit bewegten sich die Jugendlichen durch die Stadt. Dabei standen das

2 [http://www.lentos.at/images/Media/LENTOS\\_Presstext\\_lang.pdf](http://www.lentos.at/images/Media/LENTOS_Presstext_lang.pdf)  
(Zugriff, 23.5.2017)

gemeinsame Entdecken des urbanen Raumes und ein Teilen der eigenen Sichtweisen im Mittelpunkt des Projektes. Die dabei entstandenen Bilder wurden anschließend im Architekturzentrum Wien ausgestellt.

Zeit und Raum stellten auch in der Präsentation von *Silvia Renhart* (Archäologiemuseum Schloss Eggenberg, Universalmuseum Joanneum) zentrale Kategorien dar. Um das Thema Stadtentwicklung entwickelte sie ein Vermittlungsprogramm, welches im Archäologiemuseum Schloss Eggenberg einen Ort des interkulturellen Lernens herstellte.

*Anja Weisi Michelitsch* und *Nina Zmugg* (Steirisches Feuerwehrmuseum) zeigten am Beispiel des Steirischen Feuerwehrmuseum auf beeindruckende Weise, wie sich das Museum offen auf unterschiedliche Nutzungen der Ausstellungsräumlichkeiten einließ. Im Mittelpunkt des Projektes, mit dem leider Dualismen unterstreichenden Titel „Orient trifft Okzident“, stand die Begegnung, Vernetzung, sowie die gemeinsame Gestaltung der Ausstellungsräume von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Auf ähnliche Weise engagierten sich auch *Saskia Sailer* und *Christine Humpl-Mazegger* vom Arnulf Rainer Museum, die im Rahmen der „Langen Nacht der Flucht“ in Zusammenarbeit mit den vor Ort wohnenden Schutzsuchenden zu einem internationalen Begegnungstag einluden. Beide Projekte veranschaulichten, wie durch die Öffnung des Museums, eine gemeinsame Auseinandersetzung mit den Bewohner\*innen aus der Umgebung über Flucht, Migration und Zusammenleben möglich wurde. Die Ergebnisse wurden in Form von Fotografien und Kunstwerken in den jeweiligen Ausstellungsräumen sichtbar.

*Beatrix Hain* und *Maria Bruck* (Technisches Museum Wien) berichteten über ihre Erfahrungen, einen Begegnungsort von Frauen für Frauen zu schaffen, in dem die Besucherinnen über ausgestellte Alltagsobjekte im Technischen Museum Wien dazu angeregt werden sollten, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und miteinander und voneinander zu lernen.

Bei der Besprechung dieser doch beachtlichen Vielzahl engagierter Projekte dürfen dennoch wesentliche Momente einer kritischen Auseinandersetzung nicht übersehen werden. In den Beiträgen wurden museale Repräsentationen in Frage gestellt und die Nutzung musealer Räume erweitert. Eine zentrale Diskussion, die immer wieder aufgenommen wurde, nahm den wichtigen Aspekt der Rolle von Kunst- und Kulturvermittler\*innen bei Vermittlungsinitiativen für Schutzsuchende oder Deutschlernende auf und der damit einhergehenden Ungewissheit darüber, welche Voraussetzungen Kunst- und Kulturvermittlungsabtei-

lungen dafür mitbringen müssten und wie viel Verantwortung sie tragen können.

In den einzelnen Projektpräsentationen und anschließenden Diskussionen verblieben jedoch die Auseinandersetzung mit der Autor\*innenschaft innerhalb von Vermittlungsinitiativen sowie die theoretische Auseinandersetzung mit post-repräsentativen und post-kolonialen Forderungen musealer Wissensproduktion im Hintergrund. Im Versuch der Inklusion bisher benachteiligter sozialer Gruppen besteht immer auch die Gefahr der gleichzeitigen Exklusion. Diese Gefahr zeigt sich beispielsweise, wenn ein Museum Menschen zum interkulturellen Austausch einlädt, da sie als „ExpertInnen ihrer Kultur“ wahrgenommen und damit einmal mehr als *die Anderen* gekennzeichnet werden. Momente wie dieser verdeutlichen, dass neben der ambitionierten Konzeption von integrativen Vermittlungsprogrammen, eine permanente Reflexion des eigenen Tuns nicht zu kurz kommen darf. Gerade der Blick auf die Belegschaft in den einzelnen Museen hinsichtlich internationaler Diversität lässt die Frage aufkommen: „Wer vermittelt hier was für wen und wie?“, die leider kaum thematisiert wurde.

Insgesamt verwies der Tag auf die zunehmende Relevanz von Kunst- und Kulturvermittler\*innen innerhalb und außerhalb musealer Institutionen, nicht zuletzt dadurch, dass es im Rahmen eines österreichischen Museumstages zum ersten Mal zu einem Treffen von Kunst- und Kulturvermittler\*innen in Form einer Pre-Conference kam. Bis auf wenige Ausnahmen, waren es jedoch wie so oft vor allem die Abteilungsleiter\*innen, die an dem Austausch teilnahmen. Für die Zukunft erschiene es mir in diesem Zusammenhang sinnvoll zu sein, auch die einzelnen Projektpartner\*innen oder jene Kunst- und Kulturvermittler\*innen, die dann tatsächlich in prekären oder weniger prekären Anstellungsverhältnissen mit den während der Tagung diskutierten Herausforderungen umzugehen haben, einzuladen. Dies könnte zu einer Vielstimmigkeit auch außerhalb repräsentativer musealer Praktiken beitragen und den Diskurs um entscheidende Aspekte erweitern.

*Raffaella Sulzner*

---

Jahresbericht Verein für Volkskunde und  
Österreichisches Museum für Volkskunde 2016<sup>1</sup>

---

Mitglieder

Neue Mitglieder: 39

Ausgetreten: 39

Mitgliederzahl: 590

Besucherinnen und Besucher

Gesamt: 37.617

Vermittlung: 8.730

NÖ Card: 2.528

Weiterlaufende Ausstellungen

(siehe Jahresbericht 2015)

- Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture Moves Memory, 2.10.2015–10.7.2016, Birgit Johler
- Startfeld Bethlehem. Die barocke Jaufenthaler Krippe aus Tirol, 22.11.2015–24.1. 2016, Kathrin Pallestrang

Ausstellungen 2016

- Freud's Dining Room. Möbel bewegen Erinnerung / Furniture Moves Memory in ACFNY New York, 21.9.2016–15.1.2017, Birgit Johler
- Highlights aus der Schmucksammlung, 9.11.2016–12.3.2017, Dagmar Butterweck
- „Matthias“ tanzt. Salzburger Tresterer on stage, 18.11.2016–19.2.2017, Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Thomas Hörl, Kathrin Pallestrang

Gastausstellungen und Kooperationen

- Der Riese, ein Zeichner und eine schöne Landschaft, 19.1.–30.1.2016, Isidora Krstić
- Vertriebene und Verbliebene erzählen. Tschechoslowakei 1937–1948. Ausstellung und Videoinstallation, 10.2. –10.4.2016, Georg Traska

1 Kurzfassung, die Vollversion ist auf [www.volkskundemuseum](http://www.volkskundemuseum) einzusehen

- SchwarzÖsterreich. Die Kinder afroamerikanischer Besatzungssoldaten, 27.4.–21.8.2016, Niko Wahl, Philip Rohrbach
- Pop-up Museum: Sharing Stories – Dinge sprechen. Das Weltmuseum Wien zu Gast im Volkskundemuseum Wien, 30.5.–15.7.2016, Tal Adler, Claudia Augustat, Elisabeth Bernroither, Bianca Figl, Herbert Justnik, Jani Kuhnt-Saptodewo, Karin Schneider, Lisa Zalud
- Fotoausstellung des Monatsmagazins Servus in Stadt und Land, 17.06.–21.08.2016
- SHIBORI UNLIMITED. Ein Färbeexperiment. Traditionelle Muster neu interpretiert, 14.7.–25.9.2016, Akademie der Bildenden Künste
- Unter fremdem Himmel. Aus dem Leben jugoslawischer Gastarbeiter\*innen, 2.9.–16.10.2016, Verein JUKUS
- Infrequently Asked Questions. Im Rahmen der Vienna Design Week 2016, 30.9.–16.10.2016, Ebru Kurbak
- Fremde Im Visier – Fotoalben aus dem Zweiten Weltkrieg, 14.10.2016–19.2.2017, Petra Bopp, Sandra Starke

#### Sammlungen

- Zuwachs: 601 Nummern (87.588 – 88.188), davon 577 Schenkungen

#### Leihgaben

- 168 Leihgaben, 10 Dauerleihgaben, 58 Objekte in eigenen Ausstellungen
- 308 Dauerleihnahmen

#### Digitalisierung Sammlungen

- Datenbestand: 56.091 Datensätze in der Datenbank, Inventarisierung von 882 digitalen Fotografien

#### Donatorinnen und Donatoren von Sammlungsgegenständen

(Entscheidung über Angebote fällt in Kurator\*innensitzungen)

Anonymus, Dr. Martin Adel, Mag. Ingeborg Baumann-Marinelli, Dr. Ilse Draxler, Ingrid Erkingler, Claudia Friesinger, Susanne Gföhler, Dr. Elfriede Haslauer, Irmgard Heinzl, Dr. Gertrud Heß-Haberlandt, Dr. Erich Kaessmayer, Ing. Gabriele Klein, Friederike Kohsem, Hilmar Kräftner, Christiana Krenn, Edith und Dipl.-Volksw. Edmund

Kuhlmann, Mag. Martina Marinelli, Dr. Klaus Pollheimer,  
 Winfried Pollheimer, DI Anton Prochazka, Doris Rakar-Weidinger,  
 Mag. Erika Schmidt, Hermine Anna Steinmetz, Mag. Joachim Stingl,  
 Alois Unterkircher, Dr. Peter Christoph Wagner, Lisa Wögenstein

#### Forschung & Projekte

- Ausstellungsprojekte (siehe oben)
- Handschriftenforschung im Sammlungsbestand, Alena Andrlová Fidlerová
- Museum auf der Flucht. Pilotprojekt zum Thema Flucht & Inklusion zum Aufbau eines Forschungs-, Sammlungs-, Ausstellungs- und Vermittlungsschwerpunktes im Volkskundemuseum Wien, Alexander Martos, Niko Wahl
- Lehrgang für ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen am Volkskundemuseum Wien 2015/2016, Marlene Schütze
- NS-Provenienzforschung, Claudia Spring
- Ausstellungs- und Forschungsprojekt „Heimat : Machen in Wien. Das Volkskundemuseum zwischen Alltag und Politik“ (Arbeitstitel) gefördert im Wissenschaftskommunikationsprogramm des FWF/ Austrian Science Fund, Birgit Johler, Magdalena Puchberger
- Jugendprojekt im Rahmen der österreichweiten Initiative *culture connected*, „my home“ – woran hängt dein Herz? Über die Bedeutung von Gegenständen im eigenen Wohnumfeld“, BAKIP 8 Lange Gasse, Claudia Peschel-Wacha

#### Tagungen, Workshops & Performances

- 8. Jahresmitgliederversammlung von netzwerk mode textil e.V. 2016 in Wien
- Ideal Paradise von Claudia Bosse, theatercombinat im Volkskundemuseum
- Massenbilder anders ausstellen. Zum Umgang mit historischem Bildmaterial, Workshop in Kooperation mit der Museumsakademie Joanneum

#### Publikationen

- Emotional Turn?! Europäisch ethnologische Zugänge zu Gefühlen & Gefühlswelten. Beiträge der 27. Österreichischen Volkskundetagung in Dornbirn vom 29. Mai – 1. Juni 2013, Matthias Beitzl und Ingo Schneider (Hg.)

- Highlights aus der Schmucksammlung. 38 Objekte, Dagmar Butterweck
- Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Neue Serie Bd. LXX, Gesamtserie Bd. 119
- Nachrichtenblatt Volkskunde in Österreich, Jg. 51
- 10 Beiträge der Mitarbeiter\*innen der Museums- und Vereinsmitarbeiter\*innen

#### Bibliothek

- Besucher\*innen: 280, Anzahl der benutzten Medien ca. 900, Zuwachs an neuen Medien ca. 1561, Anzahl Retrokatalogisierung: 143
- Gesamter Datenbestand per 31.12.2016: 54.864, davon 31.346 AC-Daten
- Tauschverkehr mit 230 fachverwandten Institutionen weltweit

#### Archiv

- Beantwortung von Archivanfragen
- Transkription und Digitalisierung der Vereinsprotokolle der Jahre 1938–1946; Beginn der Transkription des Geschäftsbuches für die Jahre 1897–1898.
- Transkription und Digitalisierung der Korrespondenz von und rund um Rudolf Trebitsch, Eugenie Goldstern und Viktor Geramb; Bereitstellung zur Integration in die Online-Sammlungen
- Erstellung einer Liste der Ausstellungen des Österreichischen Museums für Volkskunde von 1945 bis heute.
- Archivierung der Bestände im Direktionsbüro

#### Vermittlung

- ehrenamtlich geführte Deutschkurse in Kooperation mit dem Flüchtlingsdienst der Diakonie
- kostenlose Führungen für Kulturpassbesitzer\*innen
- Lange Nacht der Forschung
- Kooperation mit kinderuni Wien
- Indoor Spielplatz Jänner bis März
- Teilnahme an externen Vermittlungsprojekten und Wiener Veranstaltungen
- 589 Führungen zu verschiedenen Vermittlungsangeboten
- Programme im Rahmen von Ferienspieltagen, Kinderaktivtagen

### Veranstaltungen

- 129 Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Tagungen, Exkursionen, ...)
- Langer Tag der Flucht, Tag des Denkmals, ORF Lange Nacht der Museen, Home Movie Day u. a.m
- Kooperation mit dotdotdot Kurzfilmfestival (40 Veranstaltungen, ca. 4.700 Besucher\*innen)
- Kooperation mit Filmklub ETHNOCINECA, monatlich
- Sommertheater „Der kleine Prinz“

### Kommunikation

- Weiterentwicklung der Drucksortengrafik mit Matthias Klos (Grafik)
- Arbeiten an der Struktur der Webseite
- Auflagen- und Qualitätssteigerung des Nachrichtenblattes Volkskunde in Österreich
- Verdichtung der Medienpräsenz
- Weiterentwicklung der Social Media Präsenz

### Kooperationen mit Institutionen (national / international)

Agenda Josefstadt, Akademie der Bildenden Künste Wien, AusTraining Lern.ziel GmbH, Austrian Cultural Forum London, Austrian Cultural Forum New York, Basis Kultur Wien, Bezirk Josefstadt, Blumengärten Hirschstetten, Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik im 8. Bezirk (baki8), Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, Central College, Diakonie Flüchtlingsdienst, Diana Köhle, Die Buchbinderin Kerstin Czerwenka, Die Eiermacher, Facultas, Familienbund Wien, Funkfeuer Wien, Hunger auf Kunst und Kultur, Institut für Sprachwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz / FWF-Projekt „Netzwerk des Wissens“, ITA (Institut für Technikfolgenabschätzung), Jugend am Werk Begleitung von Menschen mit Behinderung GmbH, Kunsthistorisches Museum, Kunstschule Herbststraße, KulturKontakt Austria, MA 42 Die Wiener Stadtgärten, MASN Austria, Sozial- und kulturanthropologische/s Kompetenzzentrum und Vernetzungsplattform, Museum Schloss Ritzten Saalfelden, netzwerk mode textil, Österreichische Akademie der Wissenschaften, OeAD Österreichische Austauschdienst-GmbH, Österreichisches Volksliedwerk, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde, Schweizer Gesellschaft für Volkskunde, Servus, Tanzquartier Wien, PlanSinn, Schulgarten Kagan,

Science Center Netzwerk, Sigmund Freud Museum London,  
SOHO-Ottakring, Sondersammlungen der Universitätsbibliothek  
Graz, Soroptimist International Clubs Wien, Verein JUKUS, Verein  
Kultur & Gut, Verein zur Förderung des Salzburger Landesinstitutes  
für Volkskunde

#### Personal

- 15 Vertragsbedienstete (teilw. 50%), 5 Vereinsangestellte,  
10 Freie Dienstnehmer\*innen
- Ehrenamt: 30 Personen mit 2.074 Arbeitsstunden in allen Bereichen  
des Museums
- Volontariate: 45 Volontär\*innen (aus Bulgarien, Österreich,  
USA, Kroatien, Deutschland, Slowakei, Russland) mit 5.426  
Arbeitsstunden

#### Infrastruktur

- Einbau von drei Wandvitrinen im Foyer
- Aufstellung von zwei Garderobekästen für Besucher\*innen
- Einrichtung eines Mehrzweckraumes samt Kochinsel für die  
Kulturvermittlung
- Neugestaltung der Teeküche im 1. Stock
- Sekretariat: Neugestaltung der Einrichtung, des Entrées und  
der Arbeitsplätze; Parkettboden neu versiegelt
- EDV: Erweiterung der automatisierten Aboverrechnung

#### Einnahmen/Ausgaben 2016 Verein für Volkskunde

Einnahmen gesamt	897.226
davon die wichtigsten Positionen	
BKA Subvention	397.500
(1. Rate 2016 Eingang im Dez 2015: 132.500)	
Förderungen	189.598
Eigene Einnahmen	190.518
davon Einnahmen aus Vermietungen:	48.129
Ausgaben gesamt	925.096
davon die wichtigsten Positionen	
Sachaufwand	376.686

(Mieten, Betrieb, Energie, Sammlungen, Bibliothek, ...)	
Personalkosten Verein (inkl. Kulturvermittlung)	219.981
Dienstleistungshonorare	49.414
(Reinigung, Bewachung, ...)	
Ausstellungen	77.859
Projekte	32.669
Kulturvermittlung (Sachkosten/Rahmenprogramm)	15.847
Publikationen	30.288
PR, Werbung	19.295

Österreichische Zeitschrift für Volkskunde:

Normalpreis € 38,- / Mitglieder € 26,-

Generalversammlung des Vereins für Volkskunde, 17. März 2017

Tagesordnung

Beginn: 17:00 Uhr

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Jahresbericht 2016 Verein für Volkskunde und Österreichisches Museum für Volkskunde
3. Kassenbericht 2016
4. Bericht der Rechnungsprüfenden und Entlastung der Vereinsorgane
5. Festsetzung des Mitgliedsbeitrags
6. Präsentation der Vorhaben für 2017 in Auswahl
7. Allfälliges

*Matthias Beitzl*

